



Gauturnfest...  
E. Braun.

Die Mütze

agold  
renwäsche

liebt  
agold

nd Geld  
nwachs  
olz

agold

pläne

den Auto-  
renberg und  
Bofs, Tele-  
überfichtlicher  
in der  
schafter

erlage des  
ernauer  
nsprudels  
Kohlenfäure-  
eralquelle  
er - Nerklicher  
ens empfohlen.  
ne Flaschenfabr.  
Kurlenbau  
s. „Löwen“  
Telefon 91.

aben  
henaus-  
für des  
en ver-  
annten  
e, dann  
le dem  
König-  
ihn der

mat!

usflügler!  
mpfiehlt 1865

er Hirschquelle  
er Wasser  
imonade

Z., Ochsen“  
agold.

# Der Beseftschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

**Bezugspreise:**  
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60  
Einzelnummer 10 ⚡  
Erscheint an jedem Werktag  
Derbreiteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
Schiffleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Anzeigenpreise:**  
Die einspaltige Stelle aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ⚡, Familien-Anzeigen 12 ⚡  
Reklame-Stelle 45 ⚡, Sammelanzeigen 50% Aufschlag  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Beseftschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 116

Geegründet 1827

Freitag, den 20. Mai 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

### Tagespiegel

Dem Reichskabinett ist der Gesetzentwurf über die Steuervereinheitlichung zugegangen.

Das Reich wird laut T. U. in der Grenzmarkbeihilfe vernachlässigter Provinz Ostpreußen eine Sonderzuweisung von 10 Millionen machen, doch befaßt sich das Reich die Verteilung vor.

Die Zerstörungsarbeiten an den deutschen Offestungen sind beendet.

Doumergue und Briand sind von London nach Paris zurückgekehrt.

### Der französische Besuch in London

Für die gegenwärtig in England herrschende Meinung — in England nennt man ihre Vertreter die „Diehards“, die Männer der gepanzerten Faust — ist Sowjetrußland „der“ Feind, wie es bis zum Jahr 1918 und noch effikere Jahre darüber hinaus Deutschland gewesen ist. Sie haben es durchgefehrt, daß England das Rußland zunächst einmal verjuchweise in Peking vor den Kopf gestoßen hat. Als das gut ging, wurde der Stof vor den Kopf in London selbst wiederholt durch die Durchscheidung der Arcos. Die englische Regierung braucht „Stimmung“, um das Gesetz gegen die Gewerkschaften durchzubringen. Sowjetrußland hat sich auch jetzt nicht zu unüberlegten Gegenmaßnahmen hinsetzen lassen. Es verjucht, England da zu treffen, wo es am empfindlichsten ist, beim Geschäft, das mittels eines Kredits von 200 Millionen Mark in Schwung gebracht werden sollte. In England dürfte man sich aber täuschen, wenn man annähme, daß der Zwischenfall für Rußland mit ein paar wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen abgehan sei. Möglich, daß wir von heute die Begleitung der englisch-rußischen Rechnung gar nicht mehr erleben, aber beglichen wird sie einmal.

In England hat man sich aber nicht damit begnügt, Rußland, das immer noch eine Weltmacht ist, vor den Kopf zu stoßen, man hat auch die andere Weltmacht, die Vereinigten Staaten, vor den Kopf gestoßen. Die englische Regierung hat Amerika Vorwürfe gemacht über die Art, wie Amerika seine Kriegsvorschuße von England wieder einziehe. Es hat diese Art darin ziemlich derb als ungehörig und unanständig gekennzeichnet und damit nichts weiter erreicht, als daß Amerika über seinen Bester England gründlich verjuchpft wurde. Und damit noch nicht genug, hat die englische Regierung auch noch die heimische Arbeiterklasse mit dem Gewerkschaftsgesetz zum Kampf herausgefordert, was — mag der Kampf ausgehen, wie er will — der Opposition zweifellos einen starken Auftrieb geben wird.

Als Deutscher soll man diese Tatsache nicht verzeichnen, um sich einem billigen Gefühl der Schadenfreude hinzugeben. Es fragt sich noch sehr, ob dazu überhaupt Anlaß vorhanden sein wird. Der Vorstoß gegen Sowjetrußland z. B. wird von der Welt sehr verschieden beurteilt, je nach dem, was dabei herauskommt. Gelingt es England, den Nachweis von einer völlerrechtswidrigen Wählerlei Sowjetrußlands zu erbringen, so wird es vor aller Welt groß dastehen, und die Vereinigten Staaten werden ihm vielleicht sogar die grobe Kritik seiner Schandenpolitik verzeihen. Mißlingt dagegen der Nachweis, so wird der Rechenfehler mit einer starken Minderung des Ansehens der englischen Regierung bezahlt werden müssen. Der Ausgang bleibt also abzuwarten, ehe man ein leidlich begründetes Urteil fällen kann. Unabhängig davon gilt es für uns, die Tatsachen selbst klar ins Auge zu fassen, um der Reife Briands und seines Staatspräsidenten nach London willen.

Eine Politik des Draufgehens gegen Rußland, gegen Amerika, gegen die eigene Arbeiterklasse, wird bei der englischen Regierung offenbar ein starkes Bedürfnis nach Anerkennung erzeugt haben. Daß sich England in der Rolle eines „Borkämpfers gegen den Bolschewismus“ besonders wohl fühle, muß man nur nicht glauben. Ja, wenn es den amerikanischen Goldrentier dabei hinter sich hätte! Aber das ist es ja eben! Mit Amerika hat man sich zur Einleitung des Kampfes gegen die bolschewistische „Best“ gelinde verdracht. So wird dann die englische Regierung nur zu sehr geneigt sein, den Besuch Briands und Doumergues als eine Erlösung aus peinlichster Lage zu betrachten, und kann sie französische Gefälligkeiten durch ein bißchen Vertragsbruch gegen das ohnmächtige Deutschland einhandeln, so wird sie sich schwerlich lange befinden.

Das ist die Lage der Dinge in dem Augenblick, wo wir uns erlauben haben, an die Einlösung des englisch-französischen Versprechens vom November 1925 zu erinnern, das eine Herabsetzung der Rheinlandbesetzung auf den „normalen Stand“ als gegebene Folge des Locarno-Abkommens anerkannt hatte. Die „Times“ haben die Erinnerung als „unzeitgemäß“ bereits abgefertigt. Das will sagen: Die englische Regierung empfindet es als störend im höchsten Grad, eben jetzt an das uneingelöste Versprechen erinnert zu werden, woran auch sie beteiligt ist. Damit ist natürlich noch nicht gesagt, daß es ungewandmäßig war, eben jetzt daran zu erinnern. Politisch ist ein in stetigem Fluß befindliches Wesen, und ob eine Handlung zweckmäßig oder ungewandmäßig gewesen, das hängt davon ab, was für Folgen sie hat, und was der Handlende aus diesen Folgen zu machen versteht.

Darüber aber müssen wir uns klar sein: Für deutsche Forderungen ist bei der veränderten Weltlage in London ungünstiges Wetter. Uns wird nichts anderes übrig bleiben,

### Rein Ost-Locarno

Berlin, 19. Mai. Durch die Blätter war eine (unglaublich-würdige) Meldung gegangen, von der Reichsregierung sei in dem Handel um die Besatzungsverminderung im Rheinland das Angebot gemacht worden, auch mit Polen und der Tschechei Verträge zu schließen, durch die Deutschland auf ewige Zeiten auf die ihm entrissenen Gebiete im Osten verzichten werde. Demgegenüber wird halbamtlich auf eine Erklärung Dr. Stresemanns verwiesen, daß das Verhältnis Deutschlands zu Polen in Locarno bereits geregelt worden sei.

#### Der Mißerfolg der kleinen Verbandskonferenz

Mailand, 19. Mai. Der „Popolo d'Italia“ schreibt, die Konferenz des Kleinen Verbands in Joachimsthal (Böhmen) sei ein vollständiger Mißerfolg gewesen und der Einfluß Italiens auf dem Balkan sei dank dieser Konferenz eher größer als vermindert worden, so sehr sich gewisse Teilnehmer oder ihre Auftraggeber (Frankreich) auch bemüht haben, den Kleinen Verband gegen Italien zusammenzubringen. Nicht nur sei der gegen den italienisch-ungarischen Vertrag gerichtete Versuch eines Ausbaus des Kleinen Verbandes gescheitert, es habe sich auch aufs neue die Unmöglichkeit erwiesen, Kräfte des Kleinen Verbandes, sei es gegen Deutschland, Rußland oder Italien, zusammenzufassen. Der Druck auf Belgrad und der Wunsch der französischen Presse hätten nicht genügt, um eine einheitliche Stellungnahme gegen Italien in der albanischen Angelegenheit herbeizuführen.

#### Die neue Regierung in Oesterreich

Wien, 19. Mai. Im Nationalrat verkündete der Präsident Miklas (Christl-Soz.) den Rücktritt der Regierung. Der Hauptauschuk forderte Dr. Seipel auf, wiederum

als uns weiter in Geduld zu fassen, ohne von der Untertunfer berechtigten Forderungen auch nur einen Fußbreit zurückzuweichen. Die Hauptache ist, daß wir den Mut aufbringen, auch dem veränderten Gesicht der Welt gerad in die Augen zu schauen. Es wird ja nicht immer so bleiben. Italien sieht die Aufwärmung der französisch-englischen „Entente cordiale“ sicherlich nicht mit reiner Freude. Und ob England die Erwartungen, die das Frankreich Poincarés daran knüpft, auch nur annähernd befriedigen kann, ist zweifelhaft. Und dann gibt es in England nächstens auch einmal wieder Wahlen. Die Liberalen sehen ihnen sehr hoffnungsvoll entgegen und die Arbeiterpartei erst recht.

### Deutscher Reichstag

Vertagung des Reichstags auf 14. Juni

Berlin, 19. Mai.

Bei der 2. Beratung des Gesetzes über die Erlaubnispflicht für Herstellung von Zündhölzern erklärt Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius: Die bei der 1. Beratung von der Linken gegen den Berichterstatter Abg. Behrens gerichteten Angriffe haben sich als haltlos erwiesen; die Berichterstattung sei durchaus sachlich gewesen. Von einer Schädigung deutscher Interessen könne keine Rede sein. Das überwiegende Interesse der deutschen Fabriken bestehe in der Aufrechterhaltung des Vertrags mit dem Schwedentrust. Würde das Gesetz abgelehnt, so würde das Syndikat gesprengt und die deutschen Fabriken würden vollends ganz aufgesaugt werden. Die Vorteile, die durch das Gesetz erreicht werden, seien, daß der Schwedentrust auf 65 v. H. der Zündholzherstellung in Deutschland beschränkt werde, daß die Gefahr einer weiteren Leberfremdung abgewehrt werde, daß die deutschen Fabriken zu 50 v. H. am Syndikat beteiligt seien, in dem ein Deutscher den Vorsitz habe und die Mehrheit im Aufsichtsrat deutsch sei, daß der verderbliche Konkurrenzkampf aufhöre, der Absatz geregelt, die Ausfuhr gesteigert werde.

Abg. Helling (Soz.) befürwortet dagegen eine staatliche Zündholzverkaufsaktiengesellschaft.

Abg. Rippel (D.R.): Die Untersuchung im Ausschuk habe rasch ergeben, daß der Bericht des Abg. Behrens durchaus einwandfrei gewesen sei.

Der Gesetzentwurf wurde unter Ablehnung sozialdemokratischer Anträge in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Hierauf berichtete Abg. Dr. Schreiber (Z.) über die Beratungen des Bildungsausschusses über Berufsschulturnie für Schulklassen. Der Ausschuk eruchte in einer Entschliekung die Reichsregierung, für jugendpfelegerische Arbeit an den erwerbslosen Schulklassen und zur Pflege ihrer beruflichen Ausbildung und Fortbildung Mittel bereit zu stellen. Mit der Annahme dieser Entschliekung war die Tagesordnung erledigt, worauf sich der Reichstag auf den 14. Juni, nachmittags 3 Uhr, vertagte.

### Neuestes vom Tage

#### Die Ansprüche Preußens an das Reich

Berlin, 19. Mai. In einer Denkschrift der preußischen Regierung an den Landtag wird behauptet, das Reich habe bis jetzt von den vereinbarungsmäßig zurückzuerhaltenden

die Kabinettsbildung vorzunehmen. Seipel machte den Vorschlag, das alte Kabinett beizubehalten mit der Aenderung, daß den Posten des Vizkanzlers Abg. Hartleb (Landbund) erhalte, da der Landbund neu in die Koalition eingetreten ist. Der bisherige Vizkanzler Dr. Dinghofer (Großdeutsch) soll als Minister ohne Sach im Kabinett bleiben und die Einsetzung des besondern Justizministeriums, das es bis jetzt nicht gibt, vorbereiten. Dinghofer wird dann dieses Ministerium übernehmen. Ein Gesetzentwurf zur Erziehung eines Justizministeriums soll dem Nationalrat in Bälde zugehen. Der Nationalrat hat den Vorschlag Seipels mit 94 gegen 70 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Das Justizministerium wurde bisher von dem Bundeskanzler verwaltet, es ist aber stets der Wunsch besonders des Richterstands gewesen, daß ein Justizministerium errichtet werde, um Verwaltung und Rechtspflege zu trennen.

#### Der Gesetzentwurf über die „Mobilisierung der Nation“ bedroht

Paris, 19. Mai. Der Heeresauschuk des Senats hat den von der Abgeordnetenversammlung angenommenen Entwurf des Mobilisierungsgesetzes, wonach im Kriegsfall sämtliche französischen Staatsangehörigen ohne Unterschied des Alters und Geschlechts mobilisiert und zu irgendwelchen Dienstleistungen verpflichtet werden sollen, mit 15 gegen 2 Stimmen abgelehnt mit der Begründung, das Gesetz sei kein Militärgesetz und könne deshalb keine Militarisierung der gesamten Nation zur Folge haben. Es handle sich um ein bürgerliches Gesetz, und die zu lösenden Aufgaben seien politischer, verwaltungsmäßiger und wirtschaftlicher Art.

Kriegsschäden in Höhe von 3 1/2 Milliarden Mark erst 65 Millionen ersetzt, Preußen habe auch noch keinen Ersatz seiner jährlich 36 Millionen Mark betragenden Entschädigungen aus den Saargruben erhalten. Preußen verlange für die durch den Vertrag von Versailles verlorenen 400000 Sektar Staatsforsten im Wert von 1600 Millionen Mark als Abschlagszahlung die Ueberlassung der 6000 Hektar, die das Reich noch von früheren Truppenübungsplätzen hier in Preußen besitze.

#### Die Notwendigkeit des Reichsrahmengesetzes für Realsteuern

Braunschweig, 19. Mai. Der braunschweigische Landtag hat den Paragraph 1 des Gewerbesteuergesetzes, der die Befreiung der Landwirtschaft von der Gewerbesteuer vorsieht, abgelehnt. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, der Wirtschaftsverband und die Kommunisten. Die Regierung zog darauf sämtliche Steuererträge zurück und erklärte sich ihre Stellungnahme vorbehalten zu wollen. — Diese Partommnisse sind ein Zeugnis für die Notwendigkeit der Reichsrahmengesetzgebung auf dem Gebiet der Realsteuern. Gerade die Nachkriegszeit hat ein großes Durcheinander gebracht, das dringend der Bereinigung bedarf und nach einer Vereinheitlichung ruft. Je nach der parteipolitischen Lagerung eines Landes wurden Landwirtschaft und freie Betriebe in den Kreis der Gewerbesteuerpflichtigen einbezogen und wieder befreit.

#### Burgfrieden in Magdeburg

Magdeburg, 19. Mai. Der Magdeburger Polizeipräsident hatte die Vertreter der politischen Parteien, der Verbände und der Presse am Mittwoch zu einer Aussprache über beabsichtigte Aenderungen der polizeilichen Maßnahmen bei öffentlichen Umzügen eingeladen. Sei polizeilicher Schutz nötig, so müßten wegen der hohen Kosten Gebühren erhoben werden. Die Vertreter des Stahlhelms, des Reichsbanners, des Roten Frontkämpferbunds und des Kreisriegerverbands gaben die Erklärung ab, daß an dem Tag eines Kundgebungszugs einer Partei oder eines Verbandes Gegenkundgebungen nicht stattfinden sollten. Von nun an werden nur ein oder zwei beriffene Schutzleute den Zug begleiten.

#### Lausgeschäfte in London

London, 19. Mai. In der gestrigen zweijährigen Unterredung Briands mit Chamberlain brachte Chamberlain die Räumung des Rheinlands zur Sprache und betonte, es wäre richtig, 16 Monate nach dem Abschluß der Verträge von Locarno Deutschland ein größeres Entgegenkommen zu zeigen. Briand lehnte nicht ab, meinte aber, der gegenwärtige Augenblick, wo die deutsche Reichsregierung soeben in Paris einen Vorstoß gemacht und Stresemann mit seinem Rücktritt gedroht habe, sei dafür nicht günstig, sonst könnte es scheinen, als ob die Verbündeten unter dem Druck von Berlin nachgeben hätten, und dann würde in Bälde von Berlin ein neuer Druck versucht werden. Frankreich sei indessen nicht abgeneigt, ein gewisses Entgegenkommen zu zeigen, es erwarte aber, daß auch England in der albanischen Frage, die Frankreich mehr interessiere, entgegenkomme und seinen Einfluß bei Mussolini benutze, um eine schiedsgerichtliche Regelung dieser Frage durchzuführen. Chamberlain lehnte dies ab.

In Londoner Regierungskreisen wird die Unterredung Briands mit Chamberlain als nicht befriedigend bezeichnet.

Der Flaggenstreik in Südafrika

Kapstadt, 19. Mai. In einem Zusantrag zu der Flaggenvorlage, über die zurzeit im Parlament heftige Kämpfe sind, wird eine Volksabstimmung über Artikel 3 und 4 der Flaggenvorlage vorgesehen. Bei dieser Volksabstimmung soll die Mehrheit von einer Stimme ausschlaggebend für die Annahme oder Ablehnung der fraglichen Artikel sein. Artikel 3 bestimmt, daß die neue südafrikanische Flagge ein Georgskreuz mit weißer Umrandung auf einem grünen gevierteilten Feld zeigen soll. Artikel 4 behandelt den weiteren Gebrauch der britischen Flagge und sieht vor, daß diese am Geburtstag des Königs von England, 24. Mai, am Viktoriastag, 31. Mai, am Unionstag, der auf den ersten Montag im August fällt, und sonst bei allen Gelegenheiten, die von dem Generalgouverneur bestimmt werden sollen, zu zeigen ist.

Württemberg

Stuttgart, 19. Mai. Die Kriegsbeschädigtenfrage im Landtag. Der Finanzausschuß beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung u. a. mit einer Eingabe des Verbands deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Landesverband Württemberg, um Verbesserung ihrer Lage. Staatsrat Rau erklärte, die Reichsregierung habe einen Entwurf zur Besserung der Lage der Kriegsbeschädigten in Aussicht gestellt. Davon hänge die württembergische Regelung ab. Bis jetzt sei die Fürsorge zwischen Reich und Land geteilt und die Leistung hänge mit dem Finanzausgleich zusammen. Eine befriedigende Regelung sei nur durch die Uebernahme der Mittel durch das Reich möglich. Hierzu scheine sich eine befriedigende Stimmung anzubahnen. Um den Kriegsbeschädigten eine bessere Vertretung bei der Landesfürsorgebehörde zu verschaffen, sei eine Aenderung der Landesfürsorgeordnung notwendig. Die Zahl der Schwerbeschädigten betrage in Württemberg 13 000, davon seien 700 arbeitsunfähig. In Arbeit untergebracht seien 12 000. Die Arbeitsbeschaffung sei also in Württemberg befriedigend gelöst. In längerer Aussprache brachten die Redner aller Parteien ein warmes Interesse an der Lage der Kriegsbeschädigten zum Ausdruck, und es wurde schließlich ein Antrag angenommen: Das Staatsministerium zu eruchen, beim Reich im Sinn einer angemessenen Erhöhung der Rentenbezüge für versorgungsberechtigte Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene, sowie die Uebernahme der Heilfürsorgekosten auf das Reich tätig zu werden; das Reichsministerium zu eruchen, die Hauptversorgungsämter anzuweisen, bei Nachprüfung von Rentenkriegsbeschädigten möglichst entgegenkommend zu verfahren; Schwerbeschädigte bei Erstellung von Wohnungsbauten durch Gewährung verbilligter Baudarlehen weiterhin vorzugsweise zu berücksichtigen; in der Richtung der Uebernahme der gesamten Berufsfürsorge für Kriegerwaisen, sowie Kinder von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen auf die Hauptfürsorgestelle tätig zu werden; eine Vorlage über Aenderung der Landesfürsorgeordnung dahin auszuarbeiten, daß die Kriegsbeschädigten eine stärkere Vertretung in der Landesfürsorgebehörde erhalten; Richtlinien aufzustellen und den Fürsorgeverbänden mitzuteilen über die Gewährung von Heilfürsorge für Kriegshinterbliebene, Kriegerwaisen und nichtversicherte Kriegsbeschädigte; die Kriegsfürsorgeverbände anzuhalten, bei Prüfung der Bedürftigkeit nicht engherzig zu verfahren; Ablösungsverträge mit Arbeitgeber und Arbeitgeberverbänden über Befreiung von dem Zwang zur Einstellung Schwerbeschädigter nur abzuschließen bezüglich solcher Fälle, in denen eine Beschäftigung normaler Weise nicht mehr in Frage kommen kann und die Ablosungsummen ausreichend hoch zu bemessen. Zur Frage der Kleinrentnerfürsorge wurde ein Antrag angenommen, das Staatsministerium zu eruchen, bei der Reichsregierung auf beschleunigte Einbringung eines Kleinrentnerversorgungsgesetzes hinzuwirken, bei der Reichsregierung auf Ueberweisung eines angemessenen Betrags zum Bau von Altersheimen für Württemberg aus den vom Reichstag bewilligten Mitteln einzutreten, auf die Fürsorgebehörden dahin einzuwirken, daß sie eine entsprechende Erhöhung der Unterhaltungsbeiträge eintreten lassen. Eine hierdurch entstehende Ueberschreitung der im Haushaltsplan vorgesehenen Mittel soll nicht beanstandet und für das Jahr 1928 eine

entsprechende Erhöhung des Staatszuwulstes vorgesehen werden.

Für 1927 wurde in den Nachtragsplan noch ein Betrag von 6000 Mark für die Landesanstalt für Physikunterricht aufgenommen.

Der Streit wegen der Donauversicherung. In Sachen des Streits zwischen Württemberg-Preußen einerseits und Baden andererseits wegen der Donauversicherung ist vor dem Staatsgerichtshof des Deutschen Reichs in Leipzig am 17. Juni d. J., 9 1/2 Uhr vormittags, Verhandlung anberaumt worden.

Strefemann spricht im Rundfunk. Wie bekannt, hält Reichsaussenminister Dr. Strefemann aus Anlaß der Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart am 26. Mai abends im Konzertsaal der Piederhalle einen Vortrag. Sämtliche Eintrittskarten sind schon vergeben. Die Ansprache des Reichsaussenministers wird durch den Süddeutschen Rundfunk weiteste Verbreitung finden.

Keine Besserung am kaufmännischen Stellenmarkt. Sowohl die öffentlichen Arbeitsnachweise, als auch die Stellenvermittlung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Bands berichten, daß eine Besserung der Lage der kaufmännischen Angestellten kaum zu verspüren sei. Da sich die Nachfrage fast ausschließlich auf junge und jüngste Kräfte beschränkt, kommt eine Besserung zunächst nur den jüngsten Altersklassen zugute. Nur bei einer noch weiteren Verschärfung der jetzt schon fühlbar werdenden Vertknappung an jungen Angestellten werden sich die Aussichten für ältere Stellejuchende bessern.

Stuttgart, 19. Mai. Verhaftung des Mörders der Berta Lochmann. Der mühseligen Arbeit der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, das Dunkel, das mehr als sechs Monate hindurch über diesem Fall gelegen hat, aufzuhellen. In der Nacht zum 1. Mai d. J. wurde in Nürnberg der 42 Jahre alte verheiratete Monteur Johann Schüller aus München bei Verübung eines Wohnungseinbruchs ergriffen und festgenommen. Da Schüller angab, daß er sich ausgangs September 1926 vorübergehend auch in Stuttgart aufgehalten habe, teilte die Nürnberger Kriminalpolizei dies nach Stuttgart mit, zur Nachprüfung, ob vielleicht Schüller auch in Stuttgart sich als Eindringling betätigt habe. Die in Stuttgart angestellten Erhebungen führten dann zu dem Ergebnis, daß Schüller dringend verdächtig erschien, auch in Stuttgart eingedrungen zu haben. Sie führten aber weiter auch im Hinblick auf die Persönlichkeit des Schüller, von dem festgestellt, daß er wahllos zur Nachtzeit Stehlens halber in fremde Häuser einzudringen pflegte, zu der Vermutung, daß er Läter im Fall Lochmann in Betracht kommen könne. Durch Stuttgarter Kriminalbeamte wurde Schüller in Nürnberg abgeholt und hierher verbracht. Hier gestand er dann, beim Verhör in die Enge getrieben, die Tat in vollem Umfang ein. Er gibt an, er sei durch das offenstehende Hofort zunächst in eine in einem Hintergebäude befindliche „Stukkateurwerkstätte“ eingedrungen. Dort habe er kein Geld, auf das er es allein abgesehen hatte, vorgefunden. Deshalb habe er sich entschlossen, nachzusehen, ob er im Vorderhaus keine Gelegenheit zu einem Diebstahl finde und habe ein in der Werkstatt liegendes Beil mitgenommen, damit er sich wehren könne, wenn ihm ein Hindernis in den Weg komme. Bei seinem Gang durch das Haus sei er dann in eine offenstehende Dachkammer gelangt. In dieser Kammer habe er, nachdem er Licht gemacht habe, im Bett ein schlafendes Mädchen liegen sehen. Damit dieses ihn nicht entdecken und verraten könne, habe er ihm mit dem Beil den Schädel eingeschlagen. Dann habe er die Kammer durchsucht, habe aber nur eine Beute von 1.60 Mk. gefunden.

Schwenningen, 19. Mai. Unfall bei einem chemischen Versuch. Gestern vormittag wollte Hauptlehrer Gaifer in der Gartenschule in seiner Klasse Wasserstoffgas entwickeln. Dabei explodierte das Gefäß. Die Flüssigkeit überschüttete Gaifer im Gesicht, so daß er durch die Wirkung namentlich am linken Auge geschädigt wurde. Ob seine Sehkraft vermindert ist, läßt sich noch nicht sagen.

Göppingen, 19. Mai. Omnibusfernfahrten. Der Omnibus-Verkehr Göppingen unternimmt größere Rundfahrten in die Alpen an die Königsschlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau mit zweitägiger Fahrt. Die Preise betragen einschließlich Verpflegung 48 Mk., worin Eintritt in Schloß Neuschwanstein und Fahrt auf die Zugspitze in-

begriiffen ist. Der Grenzübergang wird durch Sammelzug vom Omnibus geregelt. Weitere Rundfahrten, ein- und zweitägig, sind in Aussicht genommen nach Rothenburg-Nördlingen, Pörsheim-Bildbad, Freudenstadt-Ruhestein. Die erste Alpenfahrt ist glänzend geglückt. Eine Fahrt von 500 Kilometern ist glatt und flott verlaufen.

Buchau, 18. Mai. Tagung des Bunde für Vogelgeschutz. Hier ergab die Neuerpachtung der Gemeindejagd trotz scharfer Einschränkung im Interesse der Naturschutz ein Vielfaches der bisherigen Einnahmen. Es ist so der Beweis erbracht, daß bei gleichzeitiger Schonung, ja Förderung der Naturschönheiten auf die Dauer auch die finanzielle Seite große Vorteile ergibt. Das dort amstehende Banngebiet des Bunde für Vogelgeschutz hat durch starke Zunahme des Wildbestands diese günstige Entwicklung hervorgerufen. Allen wahren Naturfreunden sei daher dieses Musterbeispiel eine Mahnung zur Nachahmung. Ueber die Pfingstfeiertage wird eine Tagung in Buchau stattfinden mit reichhaltigem Programm. In Anbetracht des zu erwartenden Besuchs ist vorherige, möglichst frühzeitige Anmeldung an den Bund für Vogelgeschutz, Stengen a. Br., notwendig.

Eine literarische Widmung für die Universität Tübingen

Tübingen, 19. Mai. Der Landesverband der Presse Württembergs und Hohenzollerns (Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein) hat der Universität Tübingen zu ihrem 450jährigen Jubiläum einen Schwäbischen Almanach gewidmet, den dritten in der Reihe dieser Almanache. Der Almanach, der wie seine beiden Vorgänger von den Jahren 1911 und 1913 im Kofschammer'schen Verlag in Stuttgart erschienen ist, enthält nicht weniger als 55 Beiträge schwäbischer Dichter, Schriftsteller und Prosaischreiber in Prosa und Poesie und ist geschmückt mit 12 Kunstbeilagen von den ersten schwäbischen Künstlern. Die Einleitung bildet eine Betrachtung über das Verhältnis zwischen der Tübinger Universität und dem schwäbischen Schrifttum von Geheimrat Professor Dr. von Güntter, in der dieser u. a. auch ein bisher unveröffentlichtes Scherzstück von Justinus Kerner aus seiner Tübinger Zeit wiedergibt. Die Spende soll dem Dank Ausdruck geben für die vielseitigen und fruchtbaren Anregungen, die das schwäbische Schrifttum von jeher von der schwäbischen Landesuniversität erfahren hat. Am Mittwoch vormittag hat der Vorsitzende des Verbands, Redakteur Adolf Heller, die ersten Stücke des Almanachs persönlich dem neuen und dem bisherigen Rektor der Universität, Professor Dr. Trendelenburg und Professor Dr. Uhlig, übergeben, die die Spende mit Worten lebhaften Danks entgegengenommen haben. Der Almanach wird an dem „Blumenfest“ des Verbands am nächsten Samstag im Stuttgarter Kunstgebäude seine ersten Schritte in die Öffentlichkeit machen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 20. Mai 1927.

O, wenn ihr wüßtet, wie man in der Fremde seine Heimat lieben lernt und sein Volk, ihr schließt sie ins Herz zu steift hinein. Anna Schieber.

Zum Streik in der Firma Schnepf

Nach unserer weiteren, genaueren Information stehen die von der Firma Schnepf bezahlten Löhne den überall hier in Nagold üblichen Löhnen gleich, denn wir entnehmen u. a. aus den Lohnbüchern Zahlen durch Stundenlohn und Akkordarbeit für die Stunde wie folgt: 74,4 J mit freier Wohnung, 74,4 J, 70,2, 69,6, 68,7, 68,5, 67,3 J usw. Die bestrittene Firma gehört keinem Verband an und wäre somit auch nicht verpflichtet, irgend welche von den Verbänden festgesetzten Löhne zu bezahlen. Bereits vorher bei anderen Firmen gestellten Lohnforderungen wurde ebenfalls nicht nachgegeben. Im übrigen ist der augenblickliche Zustand in der Möbelfabrik Schnepf nicht als Streik anzupprechen, da keinerlei Verhandlung vor und nach dem Nichterscheinen der Arbeiter zur Arbeitsstätte stattgefunden haben.

Vortrag „Die Evangelischen in Oesterreich“

Einen Auftakt zum Bezirkskirchenfest am kommenden Sonntag bildete der Lichtbildvortrag, den Pfarrer Dr. Eder von Gosau gestern abend über die Evangelischen in Oesterreich gehalten hat. Vor den zahlreich erschienenen Zuhörern entwarf

Der Schimmelreiter

Novelle von Theodor Storm.

„Run, sagte er, lacht nicht so hart; Ihr sollt's mir ja nicht zahlen! Aber ich kann's nicht brauchen, bei mir verkommt's; es würde bei Euch bald ander Ansehen haben!“ Da sprang ich von meinem Ballack und sah dem Schimmel ins Maul, und sah wohl, es war noch ein junges Tier. Was soll's denn kosten? rief ich, da auch das Pferd mich wiederum wie bittend ansah. Herr, nehmt's für dreißig Taler! sagte der Kerl, und den halfter geb ich Euch darein! Und da, Frau, hab ich dem Burschen in die hargeborene braune Hand, die fast wie eine Klaue aussah, eingeschlagen. So haben wir den Schimmel, und ich deut auch, wohlfeil genug! Wunderlich nur war es, als ich mit den Pferden wegritt, hört ich bald hinter mir ein Lachen, und als ich den Kopf wandte, sah ich den Slowaken; der stand nach sperbeinig, die Arme auf dem Rücken, und lachte wie ein Teufel hinter mir herein. „Pui,“ rief Elte; „wenn der Schimmel nur nichts von seinem alten Herrn dir zubringt! Mög er dir gedeihen, Hauke!“ „Er selber soll es wenigstens, soweit ich's leisten kann!“ Und der Deichgraf ging in den Stall, wie er vorhin dem Jungen es gefagt hatte. — Aber nicht allein an jenem Abend fütterte er den Schimmel, er tat es fortan immer selbst und ließ kein Auge von dem Tiere; er wollte zeigen, daß er einen Priesterhandel gemacht habe; jedenfalls sollte nichts versehen werden. — Und schon nach wenig Wochen hob sich die Haltung des Tieres; allmählich verschwanden die rauen Haare, ein blankes, blau geapfeltes Fell kam zum Vorschein, und da er es eines Tages auf der Hoffstall umherführte, schritt es schlank auf seinen festen Beinen. Hauke dachte des abenteuerlichen Verkäufers: „Der Kerl war ein Narr oder ein Schuft, der es gestohlen hatte!“ murmelte er bei sich selber. — Bald auch, wenn das Pferd im Stall nur seine Schritte hörte, warf es den Kopf herum und wieherte ihm entgegen; nun

sah er auch, es hatte, was die Araber verlangten, ein fleischlos Angesicht; draus blitzten ein Paar feurige braune Augen. Dann führte er es aus dem Stall und legte ihm einen leichten Sattel auf; aber kaum sah er droben, so fuhr dem Tier ein Biehern wie ein Lustschrei aus der Kehle; es slog mit ihm davon, die Werkte hinab auf den Weg und dann dem Deiche zu; doch der Reiter sah fest, und als sie oben waren, ging es ruhiger, leicht, wie tanzend, und warf den Kopf dem Meere zu. Er klopfte und streichelte ihm den blanken Hals, aber es bedurfte dieser Liebkosung schon nicht mehr; das Pferd schien völlig eins mit seinem Reiter, und nachdem er eine Strecke nordwärts den Deich hinausgeritten war, wandte er es leicht und gelangte wieder an die Hoffstall. Die Knechte standen unten an der Auffahrt und warteten der Rückkunft ihres Birtes. „So, John,“ rief dieser, indem er von seinem Pferde sprang, „nun reite du es in die Fenne zu den anderen; es trägt dich wie in einer Wiege!“ Der Schimmel schüttelte den Kopf und wieherte laut in die sonnige Marschlandschaft hinaus, während ihm der Knecht den Sattel abschaltete und der Junge damit zur Geschirrkammer lief; dann legte er den Kopf auf seines Herrn Schulter und dudete behaglich dessen Liebkosung. Als aber der Knecht sich jetzt auf seinen Rücken schwingen wollte, sprang es mit einem jähen Satz zur Seite und stand dann wieder unbeweglich, die schönen Augen auf seinen Herrn gerichtet. „Hoho, Iven,“ rief dieser, „hat er dir Leids getan?“ und suchte seinem Knecht vom Boden aufzuheben. Der rieb sich eifrig an der Hüfte: „Rein, Herr, es geht noch; aber den Schimmel reit der Teufel!“ „Und ich!“ setzte Hauke lachend hinzu. „So bring ihn am Zügel in die Fenne!“ Und als der Knecht etwas beschämt geborgte, ließ sich der Schimmel ruhig von ihm führen. — Einige Abende später standen Knecht und Junge miteinander vor der Stalltür; hinterm Deiche war das Abendrot erloschen, innerhalb desselben war schon der Koog von tiefer Dämmerung überwallt; nur selten kam aus der Ferne das Gebrüll eines aufgestörten Kindes oder der Schrei

einer Lerche, deren Leben unter dem Ueberfall eines Wiesels oder einer Wasserratte endete. Der Knecht lehnte gegen den Türpfosten und rauchte aus einer kurzen Pfeife, deren Rauch er schon nicht mehr sehen konnte; gesprochen hatten er und der Junge noch nicht zusammen. Dem letzteren aber drückte etwas auf die Seele, er wußte nur nicht, wie er dem schweigenden Knechte antworten sollte. „Du, Iven!“ sagte er endlich, „weißt du, das Pferdgeripp auf Jeverstrand!“ „Was ist damit?“ frag der Knecht. „Ja, Iven, was ist damit? Es ist gar nicht mehr da; weder tages noch bei Mondenschein; wohl zwanzigmal bin ich auf den Deich hinausgelaufen!“ „Die alten Knochen sind wohl zusammengepölkert?“ sagte Iven und rauchte ruhig weiter. „Aber ich war auch bei Mondschein draußen; es geht auch drüben nichts auf Jeverstrand!“ „Ja,“ sagte der Knecht, „find die Knochen auseinandergefallen, so wird's wohl nicht mehr aufstehen können!“ „Nach keinen Spaß, Iven! Ich weiß jetzt; ich kann dir sagen, wo es ist!“ Der Knecht drehte sich jäh zu ihm: „Run, wo ist es denn?“ „Wo?“ wiederholte der Junge nachdrücklich. „Es steht in unserem Stall; da steht's, seit es nicht mehr auf der Hallig sitzt. Es ist auch nicht umsonst, daß der Birt es allzeit selber füttert; ich weiß Bescheid, Iven!“ Der Knecht packte eine Weile heftig in die Nacht hinaus. „Du bist nicht klug, Carsten,“ sagte er dann; „unser Schimmel? Wenn je ein Pferd ein lebigs war, so ist es der! Wie kann so ein Allerweltsjunge wie du in solch Altweiber glauben sitzen!“ — Aber der Junge war nicht zu befehren: wenn der Teufel in dem Schimmel steckte, warum sollte er dann nicht lebendig sein? Im Gegenteil, um desto schlimmer! — Er fuhr jedesmal erschreckt zusammen, wenn er gegen Abend den Stall betrat, in dem auch sommers das Tier mitunter eingestellt wurde, und es dann den feurigen Kopf so jäh nach ihm herumwarf. „Hol's der Teufel!“ brummte er dann; „wir bleiben auch nicht lange mehr zusammen!“ (Fortsetzung folgt.)

der Redner evangelischen erscheint es, Oesterreich wandte sich jährigen Kri sich sagte, ein Land mit ihm seine V mit Verban Jahren der G Eine Wolle tern Kunde Heimat, bis der evange Erst 80 Jaf tigung der A merken G Gleichstellung reichte in G Gemeinden i Salzkammer von der einz der frelich e Bevölkerung nahezu 900 kümmerlichen Güten und B große Arbeits aufgaben au eines Kinder klaffigen Vol steigt augenb darum wende doch nicht u bleiben, daß schaft helfend Auszug d Gestern merbevereins freudenstadt, romantische Schwenninge Mit dem Nu die heimische merizeugunigleich die K umfassenden die Ausstellun gen, dem R und durchstil Rottweil Ho Einbrücke des hält seine die tag) vom 18. reichhaltigen i wurf eines Debringen b Der Hohenlo 40jähriges V Veranhaltung in der Nähe stand des gen an den gena mitglieder, so Einigung Allgemeinen Jagdhammer gemeinschaft. den in enger den gemein den Borsfian und Benefi haltungen ist ist erfreulich welt erreicht kommen den verein oder ep. Deut wieder wer Grenze zur trügerischen gebiet Nord schafflichen V Arbeitslosigkeit Dienst in de im Leichfiff bis 1925 hat Deutsche ver augenblicklich werden nach ihre Heimat lich geht ei Nordafrika. lich 35 Deut von ihnen u und Seele. beitslosigkeit Fremdenlegi Altenfest am Sonntag lung und feie Anlaß nahm Sternbach, St und Obermei teil. Die Be hatten die Rū mit Kellen e einmal an ei an einer Festi tergrund trat. halten. Ober sprache, Setre innung zu ih über den gro diese überall in gewerbes beig bürg und Ob Glückwünsche leit der Grün

Sammeltag... ein- und... Ruhestein... Fahrt von... für Vo... Gemeinde... des Natur... Es ist so... ung, ja För... die finan... anstehende... starke Zu... lung hervor... daher dieses... Ueber die... mitunter... Anmeldeung... notwendig.

Tübingen... der Presse... Journalisten... Tübingen zu... einen Al... dieser Al... Vorgänger... erschein... Bernier als 55... Pressemän... 12 Kunft... Die Ein... hältnis zw... schwäbischen... Günter... ches Scherz... Zeit wieder... eben für die... die schwäbi... Landesuni... tag hat der... Keller, die... und dem Dr. Tren... ergeben, die... gegenentom... menst" des... rter Kunft... keit machen.

Land

Mai 1927.

seine Hei... ins Herz... die Ber...

Heft

sehen die... erall hier in... a. aus den... fordarbeit für... 74,4 J... te Firma ge... t verpflichtet... zu beza... Anforderungen... ist der augen... als Streif... dem Nicht... haben.

reich

enden Sonn... Der von... Oesterreich... ern entwarf...

es Wiesels... gegen den... ren Rauch... en er und... ber drückte... m schweig... te er end... id."

mehr da;... signal bin...

ert?" sagte...

es geht... einander... ment!"

h kann dir...

es denn?"

„Es steht... der Hallig... zeit selber...

ht hinaus... fer Schim... der! Wie... berglauben...

wenn der... dann nicht... er! — Er... gen Abend... r mitunter... pff so jäh... umnte er... men!"

der Redner ein Bild von der geschichtlichen Entwicklung der evangelischen Märtyrerkirche in Oesterreich. Kaum glaublich erscheint es, daß in der Präfzeit der Reformation fast ganz Oesterreich sich dem Evangelium zugewandt hatte. Endgültig wandte sich aber das Schicksal, als mit dem Beginn des 30-jährigen Krieges Ferdinand II. zur Regierung kam, der von sich sagte, er wolle lieber über eine Wüste regieren, als über ein Land mit Protestanten. Diesen Schwur hat er, und mit ihm seine Nachfolger, wahrgemacht. Mit Kerker und Haft, mit Verbannung und Schwert wurde in den folgenden 150 Jahren der Kampf gegen das Evangelium in Oesterreich geführt. Eine Wolke von Blutzeugen gibt den nachkommenden Geschlechtern Kunde von dem verzweifeltsten Kampf um Glaube und Heimat, bis schließlich das Toleranzedikt von 1781 den Resten der evangelischen Gemeinden wenigstens Duldung zugestand. Erst 80 Jahre später, im Jahre 1861 folgte die Gleichberechtigung der evangelischen Kirche, wobei freilich von der juristischen Anerkennung noch ein weiter Weg war bis zur tatsächlichen Gleichstellung, die im Grunde auch heute noch nicht völlig erreicht ist. Eine der ganz wenigen geschlossenen evangelischen Gemeinden ist das nicht ganz 1500 Seelen zählende Gosau im Saalkammergut. Die Lichtbilder geben einen deutlichen Eindruck von der einzigartigen, landschaftlichen Schönheit jenes Landes, der freilich eine fast untragbare wirtschaftliche Not der armen Bevölkerung gegenübersteht. Das unfruchtbare Hochtal liegt nahezu 900 Meter hoch. Die Familienoäter verdienen ihren kümmerlichen Unterhalt als Wald- und Salinarbeiter, Jäger, Hirten und Bergführer. Beiden Steinhauern in den Salinen herrscht große Arbeitslosigkeit. Trotzdem liegen überaus schwere, kulturelle Aufgaben auf der kleinen Gemeinde: Die Erhaltung ihrer Kirche, eines Kinderhortes, des Altersheims und eines Teiles der vierklassigen Volksschule. Die Erfüllung all dieser Pflichten übersteigt augenblicklich die Kräfte der schwer ringenden Gemeinde, darum wendet sich ihr Ruf an die Glaubensgenossen, daß er doch nicht ungehört verhallen, sondern daß wir uns bewußt bleiben, daß die Gemeinschaft des Glaubens auch eine Gemeinschaft helfender Liebe ist!

Ausflug des Gewerbevereins nach Schwemningen

Gestern morgen um 6 Uhr fuhren 15 Mitglieder des Gewerbevereins mit einem Wagen der Firma Benz & Koch über Freudenstadt, Schiltach, Alpirsbach, Schramberg, durchs schöne, romantische Bernetal über St. Georgen, Willingen nach Schwemningen, um dort die Gewerbeausstellung zu besichtigen. Mit dem Rundgang durch die Ausstellung in der besonders die heimische Industrie, wie Uhren, Strickwaren, Möbel, Gärtnereierzeugnisse und auch die Zinnungen vertreten waren, wurde zugleich die Besichtigung des neuen, prächtigen, 57 Amtszimmer umfassenden Rathauses verbunden, in deren unteren Räumen die Ausstellung stattfand. Einem Landmann aus Oberjettingen, dem „Röhle“-Besitzer Werner, wurde ebenfalls ein „hunger- und durststillender“ Besuch abgestattet. Auf der Heimfahrt über Rottweil Nord fand man Zeit und Muße die mannigfaltigen Eindrücke des Tages zu verdauen und zu verarbeiten.

Der Württ. Landesfischerei-Verein

hält seine diesjährige Hauptversammlung (33. Württ. Fischereitag) vom 18.—20. Juni d. J. in Dehringen ab. Aus der reichhaltigen Tagesordnung ist besonders hervorzuheben der Entwurf eines neuen Fischereigesetzes, der beraten werden soll. Dehringen bietet in seinem Schlossgarten viel Sehenswertes. Der Hohenloher Fischereiverein begehrt in diesen Tagen sein 40jähriges Jubiläum und gibt am Sonntag Abend eine feierliche Veranstaltung. Für Montag ist noch ein Waldfischfest geplant in der Nähe Dehringens. Anmeldungen wollen an den Vorstand des genannten Vereins gemacht werden. Zur Teilnahme an den genannten Veranstaltungen werden die Fischereivereinsmitglieder, sowie alle Freunde der Fischerei freundlich eingeladen.

Einigung in der Jägerwelt.

Die Einigung zwischen dem Allgemeinen Deutschen Jagdschützenverein und der Deutschen Jagdkammer ist erzielt, und zwar in Form einer Arbeitsgemeinschaft. Die Geschäftsführer beider Organisationen werden in enger Zusammenarbeit alle Anträge an Spitzenbehörden gemeinsam bearbeiten. Wichtige Entscheidungen werden den Vorständen beider Organisationen zur Durchberatung und Genehmigung vorgelegt werden. Für größere Veranstaltungen ist gemeinsame Durchführung vorgesehen. Hiermit ist erfreulicherweise die Einigung fast der gesamten Jägerwelt erreicht, da wohl die große Mehrzahl aller in Frage kommenden Vereine dem Allgemeinen Deutschen Jagdschützenverein oder der Deutschen Jagdkammer angeschlossen sind.

Deutsche in der französischen Fremdenlegion.

Immer wieder werden junge Leute von den Franzosen über die Grenze zur Fremdenlegion geschleppt, sehr oft unter dem trügerischen Versprechen, ihnen Arbeit im Wiederaufbaugelbiet Nordfrankreichs zu geben. Bei der schweren wirtschaftlichen Lage und der damit zusammenhängenden großen Arbeitslosigkeit läßt sich mancher junge Deutsche verleiten, Dienst in der Fremdenlegion anzunehmen. Andere gehen im Leichtsinne auf die Werbung ein. In den Jahren 1919 bis 1925 hat die französische Fremdenlegion mehr als 40 000 Deutsche verschlungen. Von den 32 000 Legionären sind augenblicklich 22 000 Deutsche. Von dieser großen Zahl werden nach der Angabe von Sachkennern etwa 80 v. H. ihre Heimat nicht wiedersehen. Gewöhnlich zweimal wöchentlich geht ein Transportdampfer von Südfrankreich nach Nordafrika. Im Durchschnitt gingen im Jahr 1925 wöchentlich 35 Deutsche durch die französischen Werbestellen. Wer von ihnen zurückkommt, ist gewöhnlich zermürbt an Leib und Seele. Es kann gerade heute bei der herrschenden Arbeitslosigkeit nicht eindrucklich genug vor den Gefahren der Fremdenlegion gewarnt werden.

Altensteig, 19. Mai. Die Küferinnung Nagold hatte am Sonntag im Galthaus z. „Engel“ hier ihre Hauptversammlung und feierte zugleich ihr 20jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß nahm der Sekretär des Landesstützenverbandes, Herr Sternbeck, Stuttgart, sowie Obermeister Fr. Schab aus Calw und Obermeister Schaud aus Neuenbürg an der Versammlung teil. Die Veranstaltung nahm einen recht schönen Verlauf, hatten die Küfermeister doch auch ihre Frauen mitgebracht, die mit Netzen erfreut wurden und das Vergnügen hatten, auch einmal an einer Sitzung ihrer Männer teilzunehmen, zumal an einer Festigung, bei der die geschäftliche Seite in den Hintergrund trat. Es wurden dabei verschiedene Ansprachen gehalten. Obermeister Henne, Nagold hielt die Begrüßungsansprache, Sekretär Sternbeck, Stuttgart, beglückwünschte die Zunft zu ihrem Jubiläum namens des Verbandes und sprach über den großen Nutzen der Zünnungen, dabei betonend, wie diese überall wo sie eingeführt seien, zur Gesundung des küfergewerbes beigetragen hätten. Auch Obermeister Schaud, Neuenbürg und Obermeister Schab, Calw sprachen der Zunft ihre Glückwünsche und Anerkennung aus. Obermeister Henne, der seit der Gründung der Zunft Zunftmeister ist und Küfer-

meister Bachmann, Rosfelden, der ebensolange Schriftführer der Zunft ist, wurde unter anerkennenden Worten je ein Ruhesessel seitens der Zunft gestiftet. Auch die Ausschussmitglieder wurden mit einem Geschenk erfreut. Die Stimmung war bis zum Schluß eine sehr gehobene und zeigte, daß die Meister der Küferzunft sich gut vertragen und mit ihrer Zunft und Zunftleitung zufrieden sind.

Calw, 19. Mai. Einbruchsdiebstähle in Hirsau.

In der Nacht vom Montag auf Dienstag verübten Einbrecher in Hirsau zwei Einbruchsdiebstähle. In einer Bäckerei stiegen sie durch das Fenster ein und durchwühlten die Schubladen, wobei ihnen die ganze Ladenkasse samt Inhalt sowie eine Damenuhr in die Hände fielen. In einem Landhaus stiegen sie in das Wohnzimmer ein, durchwühlten alles nach Geld, und als sie dieses nicht fanden, nahmen sie ein Paar Herrenstiefel, die gerade im Weg standen, mit. In beiden Fällen bemerkte man den Einbruch erst am anderen Morgen, so daß die Täter unbemerkt entkamen. Bis jetzt konnten sie leider noch nicht ermittelt werden, doch glaubt man, daß es sich um gewerbsmäßige Einbrecher handelt, denen man auf der Spur ist.

Calw, 19. Mai. Ueber die Regulierung des Monbachtals.

beriet gestern der Bezirksrat im Kurhaus Monbachtal, nach eingehender Besichtigung des Tales unter Führung badischer und württembergischer Bauachverständiger. Es wurde beschlossen, die Regulierung abzulehnen. Die Verwaltungsbehörde legte gegen diese Entscheidung beim Ministerium des Innern Rekurs ein. Die Angelegenheit, wobei sich ideale und materielle Interessen entgegenstehen, wird wohl noch nicht so rasch entschieden sein; sie kann unter Umständen bis zum Verwaltungsgerichtshof gebracht werden. Vorerst handelt es sich um eine unterste Stufe mit einer Quermauer, welche Vorrichtungen allerding das Landschaftsbild dort unten etwas beeinträchtigen dürften, im Laufe der Zeit aber durch Anpflanzungen, Bemoosung usw. in ihrer Wirkung auf das Auge etwas gemildert werden könnten.

Gerichtssaal

Tübingen. Der Giftmord im Javelsteiner Wald vom Juni v. J.

fand vor dem Schwurgericht seine Sühne. Des gemeinamen Mords angeklagt waren die ledige Dienstmagd Bertha Aldinger von Wildbad und der led. Kraftwagenführer Wilh. Bürkner in Unterreichenbach, 25 und 30 Jahre alt. Beide hatten ein Verhältnis angeknüpft, wollten sich heiraten. Im Wege stand jedoch ein 4 Monate altes Kind, das aus einem früheren Verhältnis mit der Sofie Bürkner in Teinach durch Bürkner mit 25 Mk. pro Monat zu alimentieren war. An einem Sonntag im Juni sollte der zwischen beiden vorbereitete Plan einer Vergiftung des Kindes durch Morphium durchgeführt werden. Jedes der beiden schaute zunächst zurück, bis die Aldinger, die von B. selbst schwanger war und auf Heirat drängte, beim Heidelbeerjuchen im Javelsteiner Wald, zu dem die Sofie Bürkner als die Braut des B. eingeladen war, den Mord tat und den Mord versuchte. Das Gericht kam, nachdem die Staatsanwaltschaft die Anklage auf versuchten Mord, anstatt vollendeten Mord, annahm, zu einer Beurteilung wegen versuchten Mords, der mit Vorlag und Ueberlegung geschehen, wobei jedoch der Beweis, daß das Kind durch Morphium gestorben, nicht erbracht sei. Die beiden Angeklagten wurden je zu 8 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt.

Tübingen, 19. Mai. Untreue im Amf. Der 40 J. a. Obersekretär Fris Haarer wurde wegen Veruntreuung von über 4000 Mark staatlicher Gelder und Amtsverschwendung zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die 26jährige Sandhändlersechsfrau Maria Schmid von Rohrau, Olt. Herrenburg, wurde wegen Brandstiftung, Versicherungsbetrug, Urkundenfälschung (Radierungen im Sparkassenbuch) zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen, hatte die Schmid ihr Haus angezündet, wobei auch ein Nachbarhaus abbrannte. Das kaum 2000 Mark werke Mobilar hatte eine Versicherungssumme von 10 000 Mk. in die Feuerversicherung aufgenommen.

Letzte Nachrichten

Staatssekretär v. Schubert bei Bensch

Berlin, 20. Mai. Der Staatssekretär v. Schubert, der seinen Urlaub in Marienbad verbringt, hielt sich einen Tag in der Hauptstadt auf und machte bei dieser Gelegenheit dem Außenminister Bensch einen Besuch, bei welcher Gelegenheit er eine längere Unterredung mit ihm hatte.

Die polnischen Gewalttaten gegen Deutsche — Französische und englische Vorstellungen in Warschau

Berlin, 20. Mai. Nach einer Meldung der „Berliner Börsenzeitung“ aus Warschau verlautet dort, daß der französische und englische Gesandte in einer Unterredung mit Außenminister Salecki diesem Kenntnis von dem wenig guten Eindruck gegeben haben soll, den die schweren Ausschreitungen gegen die Deutschen als ein Symptom der Entwicklung der Lage in Ost-Oberschlesien in England und Frankreich gemacht haben.

Die Deutschenverfolgung in Rybnik

Berlin, 20. Mai. Nach einer Meldung der Morgenblätter ist die Nachricht der polnischen Telegraphenagentur, wonach die Wahlen in Rybnik ruhig verlaufen sind, unrichtig, denn es steht fest, daß 40 Verletzte in dem Krankenhaus darniederliegen. Man ist in den deutschen Kreisen fest davon überzeugt, daß die überall zu verzeichnenden Gewalttaten systematisch nach festgelegten Plänen durchgeführt und mit Wissen des Wojewoden vom Dinnarverein und dem Verband der Aufständischen ausgeführt wurden.

Einigung mit den Russen in Genf?

Berlin, 20. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Genf meldet, nahm an den privaten Besprechungen über den russischen Antrag auch der Vorsitzende der Konferenz, Thomsen, teil. Wie verlautet hat man sich auf eine Formulierung geeinigt, die es den sowjet-russischen Vertretern ermöglicht, sich gegebenenfalls der Stimme zu enthalten, wenn sie vom Standpunkt ihres Wirtschaftssystems eine Resolution nicht glauben vertreten zu können. Auf dieser Basis hofft man mit der Sowjet-Delegation zu einer Einigung zu kommen.

Hankau von der Inflation bedroht

Berlin, 20. Mai. Wie die Morgenblätter aus Hankau melden, haben die chinesischen Banken ihre Geschäfte

geschlossen. Als Grund wird die fortschreitende Inflation angegeben, die die Geschäfte in Hankau-Währung unmöglich macht. Die Hankauregierung gerät in eine kritische Wirtschaftslage.

Raffel klaggt Halbmaß

Raffel, 20. Mai. Seit heute morgen sind die anlässlich der Matenwoche aufgezogenen Fahnen auf Halbmaß gesetzt worden. Die noch ausstehenden Veranstaltungen der Matenwochen sind zum Teil abgesetzt, zum Teil auf ein ernsteres Programm umgestellt worden. Die Toten werden voraussichtlich am Montag beigelegt werden. Die Untersuchung und Vernehmung des Wagenführers Gerlach und des Schaffners Heinrich wurde gestern weiter fortgesetzt. Das Ergebnis der Untersuchung ist jedoch nicht bekannt.

Sport

Flug Paris—Moskau. Der französische Fliegerleutnant Thoret ist auf einem Flugzeug von 40 Pferdekraften in Paris zu einem Flug nach Moskau ohne Zwischenlandung aufgestiegen (Richtung Köln—Berlin). Das Flugzeug führt 250 Liter Benzin und 18 Liter Del mit sich. Die 2500 Km. berragende Strecke hofft Thoret in 22 Stunden zurücklegen zu können. — Wegen eines Motorschadens mußte Thoret in Berlin-Tempelhof eine Notlandung vornehmen.

Keine Faldenpost von Kungesser? Die Meldung, daß an der irischen Küste eine Faldenpost der französischen Flieger Kungesser und Coli angeschwemmt worden sei, wird jetzt als „schlechter Scherz“ bezeichnet.

Der Ueberseeflug von Neuyork nach Paris, den die Flieger Bertaud und Chamberlain ausführen wollten, wird vorläufig nicht stattfinden, da Bertaud mit dem Unternehmer Streit bekommen hat. Vielleicht wird statt seiner Leutnant Hinton fliegen.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 19. Mai. 4,216 G., 4,226 B.; 5proz. Dt. Reichsanleihe 89; Anleihe-Ablösung mit A.R. 31,50; Anleihe-Ablösung ohne A.R. 19,75.

Die Handelsvertrags-Vorverhandlungen mit Kanada sind ergebnislos verlaufen, da Kanada trotz weitgehenden Entgegenkommens von deutscher Seite eine solche Herabsetzung der Zölle forderte, daß sie für Deutschland unmöglich wurden. — Die gedrückten Zölle wären dann auch anderen Ländern, mit denen Deutschland Weistverpflichtungsverträge hat, zugute gekommen.

Giroverkehr mit Großbritannien. Die Reichsbank hat mit der Bank von England ein Abkommen getroffen, auf Grund dessen vom 24. Mai ab die Girofunden der Reichsbank auf Ueberweisungen in Pfund-Sterling durch Einreichung von Auslandsgirochecks vornehmen können. Im Einklang mit den englischen Zahlungssitten sind jedoch nur Ueberweisungen an Banken zugelassen.

Die Kohlenpreiserhöhung abgelehnt. Der Reichskohlenrat hat den Antrag des Ruhrkohlenyndikats auf Erhöhung der Kohlenpreise mit Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft abgelehnt, obgleich anerkannt wurde, daß die Lage des Ruhrbergbaus nicht so günstig sei, wie vielfach angenommen wird. Ueber die gleichzeitig vorliegenden Preiserhöhungsanträge für Hausbrand des mitteldeutschen und des ostelbischen Braunkohlenyndikats wurde die Entscheidung zurückgestellt, bis durch Ausschüsse festgestellt worden sein wird, ob die vorgebrachte Begründung stichhaltig ist.

Von der deutschen Zuckerrindindustrie. Die Zahl der im Verein deutscher Zuckerrindindustrie vereinigten Zuckerrindbetriebe beträgt zurzeit 293, nachdem im Lauf des vorigen Jahres 9 Fabriken ausgetreten sind. Die Anbaufläche für Zuckerrüben für die Bearbeitung auf Zucker betrug im Jahr 1926 370 000 Hektar (1914 rd. 547 000 Hektar). Die Erzeugung von Rohzucker belief sich auf 32 Millionen Zentner (50). Durch den Vertrag von Versailles verlor Deutschland eine Rübenanbaufläche von rund 100 000 Hektar mit einer Erzeugung von 8 Millionen Zentner Rohzucker. Auf den verbleibenden 447 000 Ha. müßten Rüben für 42 Mill. Ztr. Rohzucker geerntet werden können, doch ist der Hektarertrag auf etwa 227 Doppelzentner Rüben zurückgegangen gegen 300 bis 350 DZ, in 1914. Die Zuckerausfuhr betrug 1926 etwa 2,3 Mill. Ztr. im Wert von etwa 35 Mill. RM. gegen mehr als 22 Mill. Ztr. im Wert von 264 Mill. RM. in 1914. Durchschnittlich wurden 1925—26 in jeder Fabrik 780 000 Ztr. Rüben verarbeitet gegen eine Million Ztr. vor dem Krieg.

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 19. Mai. Dem Markt waren zugeführt: 6 Ochsen, 3 Bullen, 49 Jungbullen, 40 Jungrinder, 13 Kühe, 323 Kälber, 907 Schweine, die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: bei Großvieh und Kälbern lebhaft, bei Schweinen mäßig.

Table with market prices for various goods like Döhlen, Kühe, Bullen, Jungrinder, Schweine, etc. Columns include item names and prices in different units.

Heilbronn, 18. Mai. Schlachthofmarkt. Zufuhr: 62 Jungrinder, 4 Kühe, 58 Kälber, 215 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Jungrinder 1. 32—39, 2. 25—30, Kälber 1. 83—85, 2. 75—80, Schweine 1. 56—58, 2. 52—55 M. Marktverlauf: langsam.

Diehpreise. Ellwangen: 1 Farnen 550, 1 Paar Döhlen 1185—1470, 1 Döhe 650—725, 1 Paar Stiere 960—1085, 1 Stier 610, 1 Rind 550—575, Kühe in Milch und mit Kalb 600. — Weilderstadt: 1 Paar Döhlen 1200—1580, Stiere 470 bis 950 d. Paar, Kühe 285—630, Kälber 500—660, Einstellvieh 170 bis 430 M. d. St.

Schweinepreise. Buhlertann: Milchschweine 15—25. — Ellwangen: Milchschweine 15—25, Läufer 35—45. — Pfuldendorf: Milchschweine 15—24. — Spaichingen: Milchschweine 15—22. — Tuttlingen: Milchschweine 14—28. — Weilderstadt: Milchschweine 16—25, Läufer 30—40 M. d. P.

Fruchtpreise. Pfullendorf: Weizen 14—15,40, Roggen 13—13,40, Gerste 12,90—13,25, Hafer 11—12,25, Spelz 10,40 bis 10,85 M. — Tuttlingen: Weizen 16, Gerste 14, Hafer 12,80 bis 13. — Waldsee: Weizen 11 M. d. Ztr.

Gestorbene:

Kayh: Jakob Schneider, Kronenwirt 62 J. Altbürg: Anna Maria Fenschel, geb. Rentzler 65 J.

Wetter für Samstag und Sonntag. Im Westen liegt Hochdruck. Eine im Norden befindliche Depression dürfte wenig Einfluß gewinnen. Für Samstag und Sonntag ist zeitweise bedecktes, in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

# Bezirksskirchenfest Nagold.

Sonntag, den 22. Mai 1927, nachmittags 2 Uhr  
in der Stadtkirche in Nagold  
unter Mitwirkung mehrerer Kirchenchöre des Bezirks

Zu diesem Fest, auf dem im Namen des Evangelischen Volksbundes dessen Geschäftsführer Dr. Ströle-Stuttgart, im Namen des Gustav Adolf-Vereins Pfarrer Dr. Eder-Gosau (Steiermark) sprechen wird, werden die Gemeindegemeinschaften in Stadt und Bezirk herzlich eingeladen.

Für die Teilnehmer des hinteren Bezirks geht ein Sonderzug

- ab Altensteig 12.00
- ab Bernau 12.06
- ab Eßhausen 12.20
- ab Rohrdorf 12.28
- an Nagold 12.40

Ev. Dekanatamt  
Otto.  
1870

Bezirksvertreter  
des Volksbundes  
Inspektor Bauer.

Bezirksvertreter des  
Gustav Adolf-Vereins  
Pfarrer Göß.

## Nur heute u. morgen

10% Rabatt

auf sämtl. Damenstrümpfe  
Oscar Rapp - Nagold.

**Die neue**  
**24 Stunden**  
**Zeit kommt**

mit dem Sommerfahrplan und macht den Besitz eines Kursbuches noch nötiger als bisher. Die Storm-Ausgaben sind die verbreitetsten und meist benutzten Kursbücher — sie sind zuverlässig und billig, es gibt keine besseren. Man kann sie heute schon überall kaufen. Verlangen Sie

### Storm Kursbuch-Ausgabe

- für das Reich . . . . . RM. 4.—
- für Nord-, Ost-, Mittel- und Westdeutschland . . . . . RM. 2.50
- für Ost-, Nord- u. Mitteldeutschland . . . . . RM. 1.80
- für Süddeutschland . . . . . RM. 1.20
- für Mitteldeutschland . . . . . RM. 1.50
- für West- u. Süddeutschland . . . . . RM. 2.—
- für Berlin . . . . . RM. 1.—
- Taschenfahrplan Essen — Elberfeld — Köln . . . . . RM. 1.—

Einen farbigen Prospekt über alle Storm, Henschel, Lloyd Kursbücher versendet kostenlos die

Buchhandlung ZAISER, Nagold.

## Hafer- und Weizenstroh

hat zu verkaufen  
Wilhelm Kohler jung, Herrenberg  
z. Seele.

## Forstamt Nagold. Brennholz- und Gras-Verkauf.

Am Mittwoch, den 25. Mai 1927, nachmittags 1 Uhr im „Schiff“ in Nagold aus Staatswald Bienenhölzle, Hörnle, Schloßberg, Stauten und Brand: Scheidholz, Nadelholz 25 Nm. Reifig: Geb. Nadelh. Wellen 265, sowie das Gras aus dem Schloßgarten und den Wegen im Staatswald, Hörnle, Schloßberg, Stauten und Brand.

## Stadtgemeinde Nagold. Kilben-Verkauf.

Am Dienstag, d. 24. Mai 1927, vormittags 11 Uhr kommen auf dem Rathaus aus dem Stadtwald Badwald, Bühl, Winterhalbe, Killberg u. Härle im mündlichen Aufstreich zum Verkauf:

Kilben (schwach anbrüchiges Sägholz) 2 u. 3 Meter lang: 35 St. 10 Ea mit Fm.: 12,06 L., 3,05 H., 0,24 III. Kl. Stadt. Forstverwaltung.

## Fremdenverkehrs- und Verkehrsbüroverein Nagold.

Wer hat an Kur-  
gäste  
**Zimmer**  
zu vermieten

mit oder ohne Pension? Anmeldungen mögl. mit Preisangabe bei Oberletr. Schuster oder Kaufm. Heller.

Der Ausschuß.  
Schöne, sommerliche

## 3-Zimmer- Wohnung

zu vermieten.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des. Bl. 1876

## Effringen. Junge hochtrachtige

**Schaffkuh**  
verkauft 1884  
Chr. Ziegler.

2 schöne, starke  
**Läufer Schweine**  
verkauft 1873  
Jakob Bizer  
Walldorf.

**Milchschweine**  
verkauft Samstag vorm.  
11 Uhr  
Mosler z. „gr. Baum.“

**Milchschweine**  
verkauft am Samstag  
Chr. Mosler z. „Möhren“.

# Sänger-Fest Fahnenweihe

Am kommenden Sonntag, den 22. Mai feiert der  
GESANGSVEREIN ROTFELDEN sein

1902 **25jähriges Jubiläum** 1927

verbunden mit

## Fahnenweihe.

Hiezu werden alle Nachbarvereine, sowie alle Freunde des Gesangs und des herrlichen deutschen Liedes herzlich eingeladen.

Dirigent: Hauptlehrer Hetzer. Vorstand: J. Haselmaier.

Festprogramm:

1852

- 5 Uhr: Tagwache
- 7/9 Uhr: Festgottesdienst
- Von 11 Uhr ab: Empfang der Vereine und Festgäste
- 1 Uhr: Aufstellung des Festzuges
- Von abends 8 Uhr ab: Festbankett.

Montag, 23. Mai: ab 1 Uhr **Kinderfest.**

Für Karussell, Schiffschaukel und a. Festbelustigungen ist gesorgt.

## Moderne Tanzstunde für Anfänger und Vorgeschr. **Frau E. Kleinmann**

Hoftanzlehrerin aus Stuttgart  
beabsichtigt in Nagold neben ihrem jetzigen  
Sonderlehkurs

modernem Tanzunterricht mit Anstandslehre für jüngere Damen u. Herren zu erteilen. Gelehrt werden die **neuesten Modetänze** — Charleston etc. — wie auch auf Wunsch die früheren älteren Gesellschaftstänze. Gefl. alsbaldige schriftliche Anmeldungen unter Nr. 1869 nimmt die Geschäftsstelle d. Bl. entgegen. Hochachtungsvoll empfohlen

**Tanzmeister Kleinmann und Frau**  
Hoftanzlehrerin aus Stuttgart.

## Fezer & Frey Säge- u. Hobelwerk Platzgrafenweiler

empfehlen sich zur Lieferung von

**Riemenböden**  
mit liegenden und stehenden Zahnen

**Fußsockel u. Stabbretter**  
nach jedem Profil fix und fertig gehobelt wie auch künstlich getrocknet sowie sonstigen Schnittwaren jeder Art und Qualität.

## Wand-Fahrpläne

mit den Abfahrtszeiten von Nagold, den Auto-Verbindungen nach Haiterbach, Herrenberg und Bondorf, den Postbotengängen, dem Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienst in überfichtlicher Anordnung, sind zu haben in der

Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

Wer einen **Obstgarten** hat oder anlegen will, abonniere bei seinem Postamt für vierteljährlich Mk. 1.25 die Monatsschrift

## Der Obstbau

herausgegeben vom Württ. Obstbauverein u. der Landwirtschaftskammer und werde dadurch **Mitglied des Württ. Obstbauvereins e. V.** Beratung in allen Obst- u. Gartenbauangelegenheiten. Verkauf u. Vermittlung von Werkzeugen, Kunstdünger, Baumpflanzmaterialien, Schädlingsbekämpfungsmitteln. — Persönliche Besuche unseres Obstbauinspektors auf Verlangen. Geschäftsstelle: STUTTGART, Edlingerstr. 15, Tel. 253 12

Nagold.  
Einen Wurf gut angefütterte 1859

**Milchschweine**  
verkauft Samstag vorm.  
11 Uhr  
Mosler z. „gr. Baum.“

**Milchschweine**  
verkauft am Samstag  
Chr. Mosler z. „Möhren“.

Nagold.  
Einen Wurf gut angefütterte 1877

**Milchschweine**  
verkauft am Samstag  
Chr. Mosler z. „Möhren“.

**ATA**  
Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streufflasche!  
Sichert sparsamste Verwendung

**LOBA**  
FÜR DEN BODEN  
LOBA-PARKET, BOHNERWAGS, LOBA-BEIZE, DIE WASSERREICHEN DAS BESTE (1903) GEBREMDET

Zum sofortigen Eintritt erbrüchtes, fleißiges  
**Mädchen**  
im Alter von 18—24 Jahren für Land- und Gastwirtschaft bei guter Behandlung gesucht.  
J. Köhler, zum „Hirsch“  
Unterhaugstett  
Station Liebenzell  
1878 bei Calw.

Schwarzwalder-Verein  
Nagold.  
Nächsten Sonntag  
**Frühwanderung:**  
Teufelskühnen-Killberg-Buchschägle - städtische Pflanzschulen, dort Vortrag von Forstmeister Birk über „Moderne Waldbewirtschaftung“.  
Abmarsch 7 Uhr beim Stadtbahnhof. Starke Beteiligung wird dringend erwartet. 1883  
Die Wanderung nach Herrenberg am Himmel-fahrtsfest!  
Waldheil!  
Der Vorstand.

## Möbelschreinereien kaufen

sämtliche  
Mattierungen, Polituren  
Beizen, Lederleim, Knochenleim, Kaltleim, Leimpinsel  
Glaspapier usw.  
zu Fabrikpreisen  
im Spezialgeschäft  
**K. Ungerer, Nagold**  
1474 Telefon Nr. 4.

Inserate für die Samstag-Nummer wollen sofort aufgegeben werden.

# Neue Taschen-Fahrpläne vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.